

Jost Ammans und Tobias Stimmers Beiträge zur Zürcher Buchillustration

Autor(en): **Leemann-Van Elck, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte = Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history**

Band (Jahr): **1 (1939)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-162414>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Jost Ammans und Tobias Stimmers Beiträge zur Zürcher Buchillustration

(TAFEL 53—54)

VON PAUL LEEMANN-VAN ELCK

Der Zürcher Jost Amman und der Schaffhauser Tobias Stimmer sind Altersgenossen; ihr Geburtsdatum jährt sich heuer zum vierhundertstenmal. Beide Künstler bestanden ihre Lehrzeit in Zürich in den gleichen Jahren und als die Maler Hans Asper, Großhans Thomann und der junge Jos Murer für den lokalen Buchholzschnitt Zeichnungen besorgten.

Die Zürcher Buchillustration hatte um die Mitte des 16. Jahrhunderts unter dem unternehmungsfreudigen und kunstsinnigen Christoph Froschauer dem Ältern und in beschränkterem Maße unter Andreas Geßner dem Jüngern, den beiden führenden zürcherischen Druckereien, einen bedeutenden Auftrieb erfahren. Damit wurde Zürich für die Schweiz nicht nur in der Glasmalerei, sondern auch in der Buchillustration führend.

Wenn wir Ammans und Stimmers späteren Kunstaussdruck im Buchschmuck in ihrer Wahlheimat Deutschland verfolgen, so ist festzustellen, daß beide Künstler zu den bedeutendsten Trägern des Rollwerkmotives erwachsen. Diese Dekoration, die schon frühzeitig als ein Element der Wappenverzierung vorkommt, wurde von italienischen Malern, Stukkateuren und Bildhauern um 1530 bei ihren Arbeiten im Schlosse Fontainebleau für König Franz I. angewandt¹⁾. Im folgenden Dezennium gelangte diese Neuschöpfung durch bildliche Wiedergaben in Frankreich und Italien zur Verbreitung; seit Beginn der 1540er Jahre tritt sie auch als Buchschmuck in französischen Druckwerken auf, und zwar vorwiegend in Paris und Lyon. Im Elsaß (Straßburg) begegnen wir dem Motiv um 1550 und bald darauf auch in Basel.

Zur Verbreitung des Rollwerkstiles hat unter anderem das von Pierre Vase, alias Eskrich, genannt Krug oder Vase, ornamental ausgestattete Emblembuch des Andrea Alcito, das 1549 bei Guillaume Rouillé in Lyon herauskam und 35mal aufgelegt wurde, wesentlich beigetragen. Seine Bordüren reichen zwar nicht an die genialeren Schöpfungen des Bernard Salomon, dem Zeichner für die Lyoner Offizin Jean de Tournes.

Der zu dieser Zeit unter englisch-französischem Einfluß stehende Hans Holbein der Jüngere hat das von Fontainebleau ausgehende Rollwerkmotiv auf sich wirken lassen und es in seinen Elementen in dem um 1540 geschaffenen Holzschnitt des „Erasmus im Gehäuse“ (abgebildet bei Woltmann I., S. 356) zur Anwendung gebracht.

In Deutschland macht sich der neue Stil, vorerst nur in Bauwerken, seit der Mitte der 1540er Jahre bemerkbar, und durch die Vorbilder in französischen und italienischen Büchern wurde er dem Kunstgewerbe zugeführt. Die Nürnberger Goldschmiede Wenzel Jamnitzer und Matthias Zündt haben das Ornament aufgegriffen. In den deutschen Buchschmuck wurde es durch Virgil

¹⁾ Vgl. dazu: Peter Jessen, „Der Ornamentstich“ und Arthur Lotz, „Die neue Formenwelt im Buchschmuck des 16. Jahrh.: Maureske und Rollwerk“ im: *Philobiblon*, 8. Jahrg. (1935), S. 203 f.

Solis eingeführt. In seinen ersten Versuchen hat er aber den Gedanken nicht ausreifen lassen und brachte unfertige Mischformen. Nach 1555 hielt er sich mehr an französische Vorbilder.

In Zürich erscheint das Motiv, noch in bescheidenen Anfängen, um die Mitte der 1540er Jahre in Scheibenrissen, so etwa bei Großhans Thomann²⁾. Jos Murer schuf 1555 für den Zürcher Buchschmuck ein Bildnis Conrad Geßners, das von einer durchgebildeten Rollwerk-Kartusche



Photo SLM

Abb. 1. TOBIAS STIMMER, PORTRÄT DES JOHANNES FRIES

Originalgröße: 122 × 94 mm.

umrahmt ist³⁾. Im gleichen Jahre, wobei die Zeichnung dazu schon etwas früher entstanden sein dürfte, erscheint das Motiv im Buchschmuck der Offizin Geßner, und zwar in den drei Büchermarken Heitz⁴⁾ Nrn. 32, 35 und 36, welche das Wappen des Druckerherrns enthalten: ein Schild mit dem Monogramm AG in Verbindung mit seiner Hausmarke und an Stelle der Helmzier den Totenkopf mit dem Stundenglas, von Schlangen und Banderolen mit seinem Namen umschlungen. Das Ganze ist jeweilen von an sich verschiedenen Rollwerk-Kartuschen umrahmt, die mit Früchten, Fratzen, Satyrn oder allegorischen Figuren verziert sind. Ihre Größe

²⁾ Hans Lehmann, „Großhans Thomann von Zürich“, im 44. Jahresbericht des Schweiz. Landesmuseums 1935 und S. A., Abb. S. 80.

³⁾ In Conrad Geßners „Icones Avium...“. Zürich, Froschauer, 1555, am Schluß nach dem Index.

⁴⁾ Paul Heitz, „Die Zürcher Büchermarken bis zum Anfang des 17. Jahrhunderts“.



Abb. 2. Photo SLM

Tobias Stimmer
zugeschrieben. Drucker-
zeichen Froschauers
(Heitz Nr. 18)
Originalgröße
61 × 38 mm.

ist entsprechend den Bücherformaten verschieden. Das Gepräge ist einheitlich, für Zürich fremdartig. Das Hochrenaissance-Rollwerkmotiv zeigt sich hier in seiner höchsten stilistischen Einheit und Reife. Die Zeichnung ist kaum in Zürich entstanden; es sei denn, daß der ausführende Künstler französische Vorlagen kopierte. Vermutlich hat sie Geßner aus Genf oder Lyon, wohin er als Krämer gelangte, mitgebracht, wohl von dem im Rollwerkstil besonders geschulten Bernard Salomon. Der Schnitt ist vielleicht von dem Zürcher Formschneider Christoph Schweizer ausgeführt worden. Dieses für den deutschen Kulturkreis frühe Auftreten des Rollwerkmotives in seiner reinsten Form in Zürich fällt in die Lehrjahre Ammans und Stimmers, und es ist kaum anzunehmen, daß sie davon nicht Kenntnis bekamen.

In der Folgezeit begegnen wir dem Rollwerkmotiv im Zürcher Buchschmuck wiederum in der Offizin Geßner im Titelrahmen (Abb. 4) zu dem 1559 erschienenen Monumentalwerk mit den Kopfstücken in Medaillenform der römisch-deutschen Kaiser nach Jacopo de Strada, betitelt: „Imperatorum romanorum omnium orientalium et occidentalium verissimae imagines“⁵⁾. Die Hochrenaissance-Einrahmung in Rollwerk mit Früchten und Engelskindern enthält im untern Bord einen von zwei Flügelknaben gehaltenen, runden Rahmen, auf dem Geßners Name steht und der sein Druckerzeichen Heitz Nr. 37 umschließt. Die Art des Titelrahmens entspricht derjenigen der genannten Büchermarken. Ich bin geneigt, seine Zeichnung aus stilistischen Erwägungen Tobias Stimmer zuzuweisen, der zu dieser Zeit, wohl auf seiner Rückreise aus Italien, wo er in der Werkstatt des Giambattista Zelotti in Venedig als Freskomaler gearbeitet hatte, vorübergehend in Zürich weilte. Die ihr anhaftende monumentale Schwerfälligkeit dürfte dem Einfluß der Freskomalerei zuzuschreiben sein. Den gleichen Duktus tragen die den Text des Werkes umschließenden Bordüren mit ähnlichen Dekorationsmotiven. Auch einige zu dieser Zeit hinzugekommene Kaiserbildnisse sind vielleicht Tobias Stimmer zuzuweisen. Die Mehrzahl derselben entstand ja bekanntlich schon 1546, und sie werden Hans Rudolf Manuel Deutsch zugeschrieben, welcher Künstler im Vereine mit dem Zürcher Rudolf Wyßenbach damals die architektonischen Rahmen dazu geschaffen hat. Den Schnitt des Titelrahmens besorgte gemäß Monogramm Christoph Schweizer.

Stilistisch verwandt mit dem Titelrahmen ist ein solcher zu Professor Johann Fries' lateinisch-deutschem Wörterbuch, der „große Fries“ genannt, Zürich, bei Froschauer, 1568 und 1574 wiederholt aufgelegt (Abb. 5). Er zeigt beidseitig römische Kriegerhermen mit Putten- und Früchteschmuck im Rollwerk und unten die Büchermarke. Ich schreibe ihn Tobias Stimmer zu. Vom selben Künstler, diesmal mit seinem Monogramm, ist das im gleichen Werk vorkommende Brustbild Fries' in einer Rollwerk-Kartusche, datiert 1564, mit Engelchen als Glaube, Liebe, Stärke und Hoffnung in den Ecken (Abb. 1). Ebenfalls von Stimmer dürfte die seit 1563 vorkommende Büchermarke Christoph Froschauers des Jüngern, Heitz Nr. 18, (Abb. 3), sein. Das übliche Motiv der „Frösche in der Aue“ ist von einer Rollwerk-Kartusche umschlossen.

Damit erschöpft sich wohl die Tätigkeit Stimmers für den Zürcher Buchholzschnitt. Reicher war sein Beitrag zum Basler Buchschmuck, wo ihm mehrere Büchermarken zukommen, so die-

⁵⁾ A. F. Butsch, „Bücherornamentik der Renaissance“, 2. Bd., Tafel 95.

jenigen der Basler Drucker Peter Perma und Paul Queck, die in den Jahren 1560—1570 entstanden⁶⁾. Bei diesen fällt auf, daß sie sich stark an die genannten drei von Andreas Geßner anlehnen, womit sie den Beweis liefern, daß jene Stimmer bekannt waren.

Recht bescheiden ist der Beitrag Jost Ammans zur Zürcher Buchillustration, aber auch dieser tritt uns im Rollwerkmotiv entgegen, zwar zeitlich bedeutend später. Zur deutschen Foliobibel von 1571 lieferte er dem Drucker Christoph Froschauer dem Jüngern einen rassig gezeichneten, reich ornamentierten Titelrahmen (Abb. 3) mit Darstellungen aus dem Alten Testament und allegorischen Figuren in den Ecken, sowie unten mit dessen Büchermarke Heitz Nr. 21. Er trägt das Monogramm IA und dasjenige des Formschneiders, des Zürchers Ludwig Fryg, genannt Carle, der Ältere. Er gelangte später wiederholt zum Abdruck und stellt einen der schönsten Titelrahmen Ammans dar⁷⁾. (Nicht bei Becker und Andresen.)

Des weitern zeichnete Amman für den Zürcher Verleger die Büchermarke Heitz Nr. 22: ein fahnenschwingender Putto als quersitzender Froschreiter in einer mit symbolischen Figuren, Fratzen, Köpfen, Engelchen und Früchten überladenen Rollwerk-Kartusche (Abb. 6). Sie erscheint um 1582, ist aber wohl schon einige Jahre früher entstanden.

Sowohl Jost Amman wie Tobias Stimmer sind durch die ihnen erstmals während der Lehrzeit in Zürich zu Gesicht gekommene Rollwerkdekoration offenbar beeindruckt worden. Diese Stadt darf als Ausgangspunkt des Motives für Deutschland, wo es in der Folgezeit durch die beiden Künstler bis zur Übersättigung ausgeschlachtet wurde, angesehen werden.

⁶⁾ Paul Heitz und C. Chr. Bernoulli, „Basler Büchermarken“, S. 100 und 104, besonders Nrn. 200 und 211.

⁷⁾ Paul Leemann-van Elck, „Der Buchschmuck der Zürcher Bibeln bis 1800“, S. 79.



Photo SLM

Abb. 6. Jost Amman. Druckerzeichen Froschauers (Heitz Nr. 22).

Originalgrösse: 101 × 75 mm.



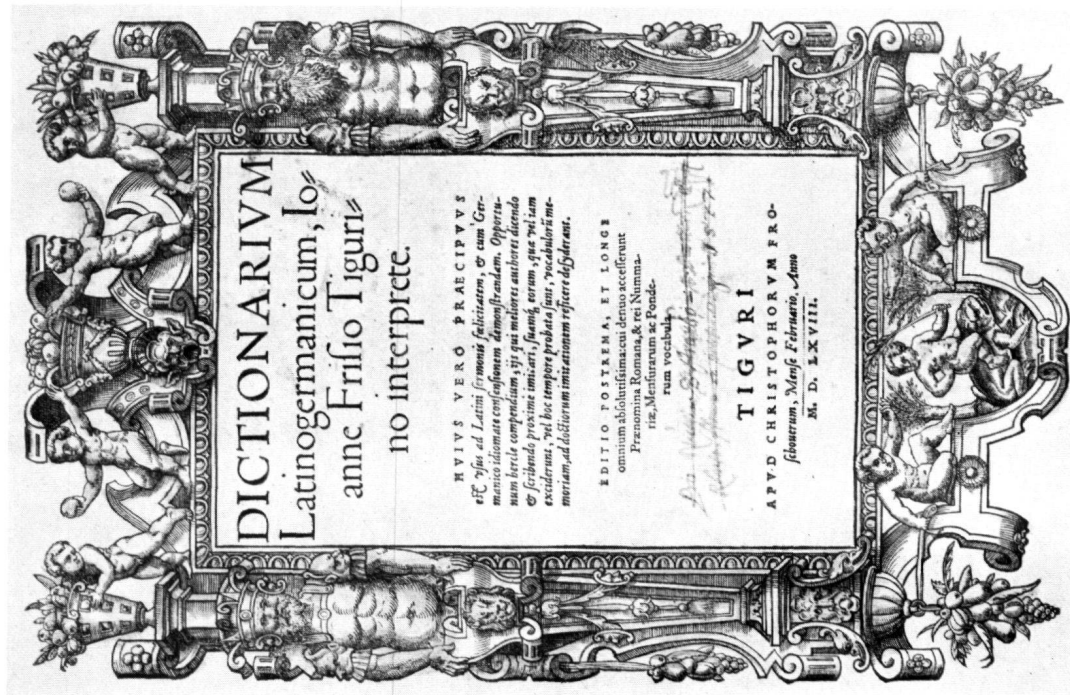
Abb. 3. JOST AMMAN: TITELBLATT ZU FROSCHAUERS FOLIOBIBEL VON 1571
 Originalgrösse: 317 × 203 mm



Phot. SLM

Abb. 4. TOBIAS STIMMER ZUGESCHRIEBEN. TITELBLATT ZU STRADAS „IMPERATORUM ROMANORUM . . .“ 1559

Originalgröße: 420 × 295 mm



Phot. SLM

Abb. 5. TOBIAS STIMMER ZUGESCHRIEBEN. TITELBLATT ZUM LATEINISCH-DEUTSCHEN WÖRTERBUCH VON JOHANNES FRIES, 1568

Originalgröße: 281 × 179 mm